

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juni d. J. den dem Titel und Charakter eines Sectionschefs beauftragten Ministerialrath im Justizministerium Dr. Franz Klein zum Sectionschef ad personam in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht. **Gleispach m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. dem Finanzrath und Finanz-Bezirksdirector in St. Pölten **Michelfeit** aus Anlass der von ihm geleisteten Verdienste in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht auf seine huldvolle Thätigkeit zu verleihen und die Finanzräthe **Karl Ritter Schierl** von Moosburg und **Theodor Eglauer** zu Oberfinanzräthen in dem Dienstbereich der niederösterreichischen Finanz-Bezirksdirection, den Letzgenannten extra statum, allergnädigst zu ernennen geruht. **Wilinski m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem Kreisrichter und Lehrer im Gefangenhause des Kreisgerichtes in Rovereto **Don Cajetan Fogolari** das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. dem k. k. Stadt- und Kreis-Physicus in Wien **Dr. Anton Stadler** in Anerkennung seiner vieljährigen und erfolgreichen Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass für die verdienstvollen Leistungen und die vorzügliche Haltung bei den Bergbauarbeiten anlässlich des am 14. Jänner 1896 im **Hermenegild-Schachte** des **Steinkohlenbergbaues** am **Parubel** in **Polnisch-Osttauern** der a. priv. Kaiserin Elisabeths **Nordbahn** ausgebrochenen **Grubenbrandes** der **Bergdirector** des **Graf Wilczel'schen Steinkohlenbergbaues** in **Polnisch-Osttauern** **Josef Mauerhofer** die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde, und dem Bediensteten der genannten **Bahn**, und zwar dem **Regungen** zugänglicher. Sie fand auch ein Herz, dem sie sich vertrauend hingeben konnte, — jetzt brauchte sie ja keine Angst mehr zu haben, dass sie nur um ihres Geldes willen gewählt werde — und an der Seite eines braven, ehrlichen Mannes vergah sie gar bald die Vergangenheit, die wie ein dunkler Schatten hinter ihr lag.

Feuilleton.

Der Lauf des Schicksals.

Roman von E. Wild.

(Schluss.)

Und so geschah es denn, dass eines Tages zwei glückliche Menschen vor den alten Herrn hintraten und um dessen Segen baten. **Strittberg** hätte vielleicht für seinen einzigen Sohn eine bessere Partie gewünscht, denn **Auguste** war arm, aber **Notar Reinhard** hatte doch richtig gefolgert: die Liebe zu dem Sohne überwog alle Berechnung in ihm. **Auguste** wurde von dem alten Herrn freudig als Tochter aufgenommen, und in das verwaiste Haus zog eine neue Gebieterin ein. **Frau Rosalie**, die einstige Herrscherin dieser glänzenden Räume, lebte mit ihrer Tochter **Dora** in weitläufigeren Verhältnissen, die freilich gegen ihre früheren Existenz bescheiden zu nennen waren. Die früher so schöne Frau war sichtlich gealtert, aber sie hatte resigniert und klagte nicht. Sie sah ein, dass sie trotz aller List nicht imstande gewesen war, den Lauf des Schicksals zu ändern, und in den stillen Stunden, deren sie genug hatte, stieg auch manches Gefühl der Reue in ihrer Seele empor. **Dora** fand sich weit leichter in die Umwandlung ihrer Lage; sie wurde besser, gefügiger und weichen

Ingenieur-Adjuncten **Robert Fedel** das goldene Verdienstkreuz, dem **Borhäuser Josef Chmura** das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und dem **Schmiedegesellen Johann Berger III** sowie dem **Maschinenwärter Valentin Fiala** das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Rechnungsrath und Vorstand des oberlandesgerichtlichen Rechnungs-Departements in **Graz Victor Bajardi** zum Oberrechnungsrathe und den Rechnungsrevidenten des genannten Rechnungs-Departements **Anton Poženeš** zum Rechnungsrathe daselbst ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten **Dr. Rudolf Paltauf** in **Pettau** zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in **Klagenfurt** ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das zweite österreichische Nuntium.

Es liegt der Wortlaut jener Staatschrift vor, mit welcher die Quoten-Deputation des österreichischen Reichsrathes auf Grund einstimmigen Beschlusses vom 28. Mai 1896 das Nuntium der ungarischen Quoten-Deputation vom 15. April beantwortet hat. Wie erinnerlich, hatte die österreichische Deputation in ihrem ersten Nuntium vom 25. März die Aufrechterhaltung des 2 Proc. Präcipuums zu Lasten Ungarns für die Einverleibung der Militärgrenze und sodann die Quoten-Vertheilung von 58 Procent zu Lasten Oesterreichs, von 42 Procent zu Lasten Ungarns (statt 70:30) vorgeschlagen. In einheitlichen Zahlen verlangte also der österreichische Vorschlag, dass die bisherige thatsächliche Quote Oesterreichs statt 68.6 nur 56.84 Procent, jene Ungarns statt 31.4 in Zukunft 43.16 Procent der gemeinsamen Reichsauslagen betragen solle. Im ungarischen Nuntium wurde dieser Verschiebung des Quotenverhältnisses widersprochen und unter Forderung der Abschaffung der Präcipuumsberechnung die Aufrechterhaltung des bisherigen Quotenschlüssels von 31.4 Procent für Ungarn und 68.6 Procent für Oesterreich begehrt. Das neue österreichische Nuntium, nach dem Operate des Referenten **Abg. Dr. Beer** unverändert beschlossen, beharrt nun vollständig auf dem eingenommenen Standpunkte, bedauert, dass die ungarische Deputation keinerlei entgegenkommenden Gegenvorschlag brachte, bekämpft die Ausführungen und Berechnungen der ungarischen Schrift und hält seinen Quotenvorschlag unverändert aufrecht.

Ihre Mutter hatte sich darein gefügt, obgleich sie manchmal über die „verfehltte Laufbahn“ seufzte und es einer **Emmy** von **Eppen** unwürdig fand, **Operettensängerin** geworden zu sein. Ihr einziger Trost bestand in dem Gedanken, dass **Emmy** doch noch einmal eine glänzende Partie machen könne.

Dennoch konnte ihr **Zorn** keine Grenzen, als sie **Auguste** erblickte und auf ihr Befragen erfuhr, dass die junge Dame die Gattin des immens reichen **Strittberg junior** aus **Wien** sei.

Weinend vor **Merger** hinterbrachte sie ihrer Tochter diese Nachricht. **Emmy** erblasste für einen Moment und biss sich in die Lippen; dann aber brach sie in ein etwas erzwungenes Lachen aus und sagte: „Das ist so der Lauf des Schicksals! Die unscheinbare **Auguste**, das **Aschenbrödel** des Hauses, ist eine reiche Frau geworden und ich — nun, ich werde zeitlebens **Operettensängerin** bleiben müssen!“

Lachenden Mundes sprach sie das aus. Was ihr Herz dabei in seinen Grundtiefen fühlte, kein Laut verrieth es. Was nützte es auch, dass sie sich dagegen auflehnte? Wunderbar hatte eine höhere Hand alles verschoben und jeden auf seinen rechtmäßigen Platz gelangen lassen. Es ließ sich nichts daran ändern. So wie es gekommen war, so hatte es kommen müssen. Selbst die einst so schöne **Rosalie** konnte sich dem nicht verschließen.

Das war — der Lauf des Schicksals.

Aus der dem Nuntium eingefügten Zifferntabelle ergibt sich, dass die Steigerung der Staatseinnahmen von 1868 bis 1893 in Oesterreich (von 325 auf 659 Millionen) 102 Procent betrug, in Ungarn jedoch (von 130 auf 474 Millionen) 263 Procent. Die Steigerung der Ausgaben in derselben Zeit betrug in Oesterreich (von 324 auf 629 Millionen) 93.4 Procent, in Ungarn (von 130 auf 419 Millionen) 221 Procent. In der factisch geleisteten Beitragsquote betrug die Antheile Oesterreichs und Ungarns von ihren jeberseitigen Einnahmen im Jahre 1868 22.4 und 21.9 Procent, also ein ziemlich gleiches Verhältnis. Dies verschob sich in der weiteren Entwicklung durchaus zu Ungunsten Oesterreichs. Es betrug 1877 19.8 Procent in Oesterreich und 15.8 Procent in Ungarn, 1887 19.5 pCt. in Oesterreich und 12.3 pCt. in Ungarn, endlich 1893 9.7 pCt. in Oesterreich und 6.1 pCt. in Ungarn. Das Nuntium sagt daher: Aus diesen Tabellen ist ersichtlich, dass der beiderseitige Antheil an den gemeinsamen Auslagen im Jahre 1868 ein gleichmäßiger war, aber schon seit dem Jahre 1878 sich zu Ungunsten Oesterreichs verschoben hat, welches seitdem nicht etwa absolut, sondern procentuell einen höheren Beitrag leisten musste, als mit Rücksicht auf die Einnahmen mit Fug und Recht gefordert werden könnte.

In den Schlussabsätzen ihres umfangreichen Nuntiums sagt die österreichische Deputation: Gern bereit, zu einer Verständigung die Hand zu bieten, ist die österreichische Deputation leider nicht in der Lage, den von der geehrten Regniculardeputation gestellten Anträgen ihre Zustimmung zu geben, und sie muss im diametralen Gegensatz mit derselben an ihrer Ansicht festhalten, dass die unstreitig gebesserten finanziellen Verhältnisse der Länder der ungarischen Krone eine Erhöhung der Quote als gerechtfertigt erscheinen lassen. Wenn eine andere entsprechende Grundlage als die Bevölkerungsziffer für die Berechnung ausfindig gemacht und beantragt werden sollte, wird die österreichische Deputation es an einer unbefangenen Prüfung nicht fehlen lassen, auch hinsichtlich des Präcipuums dem ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen bemüht sein und nicht ermangeln, in ihrem an den Reichsrath zu erstattenden Berichte hierauf bezügliche Anträge zu stellen. Was weder durch Gesetze noch durch Uebung erzielt wurde: einen richtigen Maßstab für die Auftheilung der Quote ausfindig zu machen und festzusetzen, muss als die nunmehr zu lösende Aufgabe der Deputationen bezeichnet werden. So groß auch die Differenzen sind, so könnte bei gutem Willen und eifrigem Bemühen die Brücke zu einer billigen und gerechten Vereinbarung geschlagen

Das war — der Lauf des Schicksals.

werden, wenn vonseite der ungarischen Deputation die Ansicht über Bord geworfen wird, daß für eine Erhöhung der ungarischen Quote keinerlei Grund vorhanden ist. Die österreichische Deputation, von Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllt, ist weit davon entfernt, den Ländern der ungarischen Krone Opfer zumuthen oder aufbürden zu wollen, welche deren Leistungsfähigkeit überschreiten; sie muß aber ihr Bedauern ausdrücken, daß die geehrte ungarische Deputation dem auch von ihr anerkannten Grundsatz der Gerechtigkeit und Billigkeit zu entsprechen glaubt, wenn sie an einer vollständig unhaltbaren Grundlage trotz vielfach geänderter Verhältnisse festhält. Und wenn betont wird, daß die Uebernahme einer Mehrleistung nicht nur die Pflicht gegen sich selbst, sondern auch gegen die Monarchie verbiete, da dieser Monarchie nur ein innerlich gekräftigtes Ungarn zur sicheren Stütze dienen könnte, so ist auch die österreichische Deputation in der Lage, mit denselben Argumenten ihre Forderung zu rechtfertigen, da nur die innerlich gekräftigten und in Friedenszeiten nicht über Gebühr belasteten Königreiche und Länder dem Gesamtstaate eine sichere Stütze gewähren können. Seit jeher haben die österreichischen Länder für die Erhaltung der Gesamtmonarchie die größten Opfer gebracht, welche auch den Ländern der ungarischen Krone zum Vortheil gereichten, und wenn Ungarn mit gewissem berechtigtem Stolze die Feier seines tausendjährigen Bestandes als Staat begehrt, so hat österreichisches Gut und Blut kein kleines Scherflein dazu beigetragen.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juni.

Das Abgeordnetenhaus wird am nächsten Samstag noch zur Berathung des Zuckersteuergesetzes zusammentreten, um nach Abschluß derselben endgiltig seine Arbeiten bis zum Herbst zu vertagen. Welche riesige Arbeit das Haus nach der Erledigung des Budgets bewältigte, erhellt daraus, daß es innerhalb 38 Tages- und einiger Nachsitzen 36 Gesetze schuf, von denen einige jahrelang der Erledigung geharrt hatten. Nachstehend die Namen dieser Gesetze: Das Ratengesetz (zweite Berathung); Veräußerung ärarischer Gebäude in Auzsig; Bau der Lnie Choborow-Podwojsotie; Ausführung öffentlicher Verkehrsanlagen in Wien; Umbau der sogenannten Gewehrfabrik in Wien; Abschreibung der Hauszinssteuer bei Uneinbringlichkeit des Mietzins; Gebührenbegünstigung in Dienstbotensachen; Einführung einer Gebrauchssteuer für Mineralöl; Einbringung von Recursen gegen Entscheidungen der politischen Landesbehörden; Schutz gegen Ueberschreitungen in Bezug auf Quantität und Qualität im Warenverkehr; steuerfreier Bezug von Mineralöl unter der Dichte von 770 Grad zum Motorenbetriebe; Umfang der Berechtigung einiger Detail-Handelsgewerbe; Beamten-Pensionsgesetz; Wahlreform; Executions-Ordnung; Gebührenbefreiung für Jubiläums-Stiftungen; Vergnsinspectoren-Gesetz (zweite Berathung); Steuerreform (Einführungsgesetz); Ergänzung des Gesetzes über Militärversorgung; Ueberkommen über den Eisenbahn-Verkehr; Einrichtung von Genossenschaften beim Bergbaue; Abänderung des § 9 der Reichsraths-Wahlordnung; Entschädigung Wiens aus der Verzehrungssteuer; Patentgesetz; Sonderbestimmungen bei Einführung der Grundbücher in Tirol; Localbahngesetz; Oculistische Klinik in Krakau; Zeitweise Sistierung der progressiven Erhöhung der Hauszinssteuer in Triest; Besteuerung der Gebäude nach dem Zinsertragnisse auf Grund der Bekenntnisse für zwei Jahre; Bestimmungen über Auswanderungsgeschäfte; Gesetz über Meliorationsdarlehen (zweite Berathung); Nothwegerecht; Revision der Grundsteuer; Abschreibung der Grundsteuer bei Elementarschäden.

Allem Anscheine nach wird Deutschland immer noch kein Reichs-Bereinsgesetz bekommen. Wie nämlich die «Staatsbürger-Zeitung» aus sicherer Quelle erfahren haben will, lehnt die preussische Regierung die Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechtes von reichswegen ab und verharret auf dem Standpunkte, daß diese Regelung den Einzelstaaten zu überlassen sei. Ist dem so, dann wird zweifellos auch der Bundesrath seinen Beschluß in diesem Sinne fassen und den vom Reichstage am letzten Mittwoch in zweiter Lesung angenommenen Gesetzentwurf über ein neues Reichs-Bereinsgesetz ablehnen. Es bleibt dann abzuwarten, ob es gelingen wird, ein sogenanntes Nothgesetz zu vereinbaren, welches das Verbot der Verbindung von Vereinen unter einander beseitigt. Dafür wird jetzt von allen Seiten plaidirt.

Die von verschiedenen italienischen Blättern veröffentlichte Nachricht, daß König Menelik das Schreiben des Papstes bereits erhalten und infolge dessen allen italienischen Gefangenen die Freiheit geschenkt habe, wird, wie man aus Rom schreibt, in vaticanischen Kreisen als unrichtig bezeichnet. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Ueberbringer des päpstlichen Schreibens, der koptische Patriarchatsvicar Mgr. Macario, der dasselbe am 30. Mai in Port-Said

in Empfang nahm, früher als in einigen Wochen an seinem Ziele anlange, so daß sich der Brief des Papstes Leo XIII. erst gegen Ende Juni, vielleicht erst Anfangs Juli in den Händen des Negus befinden dürfte. Dagegen sei es allerdings möglich, daß Menelik von der Absendung des Schreibens schon auf irgend einem Wege Kunde erhalten hat, in welchem Falle sein an alle abessynischen Führer ergangener Befehl, sämtliche italienischen Gefangenen in möglichst gutem Zustande nach Sintoto zu senden, in dem Sinne ausgelegt werden könnte, daß er die Erfüllung des päpstlichen Verlangens bereits beschlossen habe.

Das Cabinet Méline hat am 6. d. M. einen anerkanntswerten Sieg errungen, indem die von Méline acceptierte einfache Tagesordnung mit einer Majorität von 54 Stimmen, womit der Angriff der Opposition abgeschlagen wurde, angenommen ward.

Im englischen Unterhause entspann sich am 6. d. nachts eine längere Debatte über einen Antrag Labouchères, die militärischen Operationen der Engländer im Nil-Thale betreffend. Labouchère und Harcourt beschuldigten die Regierung der Geheimpolitik, indem sie von der Ansicht ausgingen, daß die Regierung das Parlament über die eigentlichen Zwecke des Sudan-Feldzuges im Dunkeln lasse, und forderten die Vorlegung des Schriftwechsels der Regierung mit Italien sowohl als mit Lord Cromer, dem englischen diplomatischen Vertreter in Egypten, von welchem bekanntlich behauptet worden war, daß er dem Sudan-Abenteuer nicht geneigt sei. Unterstaatssecretär Curzon sowohl als Arthur Balfour verwarfen sich gegen den Vorwurf der Geheimpolitik. — Der Antrag Labouchères wurde schließlich ohne namentliche Abstimmung verworfen.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung ist es unrichtig, daß die Verfassungs-Revision ganz fallen gelassen wurde. Das fortschrittliche Hauptorgan, «Bidelo», versichert, daß diese Angelegenheit, welche infolge der bekannten Umstände von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte, bald wieder aufgenommen werden wird, um ihrer Lösung im Sinne der königlichen Proclamation von 1894 zugeführt zu werden.

Nach einer der «P. C.» aus Constantinopel zugehenden Meldung ist man dort allgemein überzeugt, daß die vollständige Unterdrückung des Aufstandes auf Kreta nach dem Eintreffen aller dahin entsendeten Truppenverstärkungen sehr bald gelingen werde, umso mehr, als sich die Bewegung auf den Bezirk Apokorona und Theile des Bezirkes Rethymo beschränkt, während in den übrigen fünfzehn Bezirken, glaubwürdigen Berichten zufolge, wohl unter der Bevölkerung eine gewisse Aufregung herrscht, die öffentliche Ruhe jedoch nirgends die geringste Störung erfährt. Dieser optimistischen Anschauung widersprechen allerdings die letzten Nachrichten aus Kreta.

Tagesneuigkeiten.

— (Kein Unfall des Herrn Erzherzogs Rainer.) Die Nachricht von einem Unfall, der Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer im Prater betroffen haben soll, beruht, wie aus Wien gemeldet wird, auf einem Irrthum, da der Herr Erzherzog an jenem Tage nicht in den Prater geritten ist. Der Reiter war ein General, der mit dem Waffenschiff an einem Baumast hängen blieb, wodurch der Reiter zerriss.

— (Concessions-Verlängerung.) Das Eisenbahnministerium hat die dem Civilingenieur Theodor Schenk in Graz ertheilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige, mit elektrischer Kraft zu betreibende Zahnradbahn von Heiligenblut nach dem Stodnerhaus auf weitere sechs Monate verlängert und auf eine Abzweigung ins Veiterthal zur Salm-Hütte und auf die Adlersruhe ausgedehnt.

— (Trauung.) Der k. k. Bezirkshauptmann in Leibnitz, Herr Graf Heinrich Attems, hat sich in Trient mit der Gräfin Maria Annunciata Ceschi Santa Croce, Tochter des Statthalters a. D. und Herrenhausmitgliedes Herrn Alois Grafen Ceschi a Santa Croce und der Gräfin Leopoldine Ceschi a Santa Croce, geb. Gräfin Thun und Hohenstein, vermählt.

— (Erdbeben.) In Hallstatt wurde am 6. Juni um 3 Uhr 15 Minuten ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Man hatte die Empfindung, als ob ein riesiger Felsblock zur Erde gefallen wäre und der Boden nachzitterte. Die Bewegung war kurz und richtete keinerlei Schaden an.

— (Abgebrannte galizische Stadt.) Aus Krakau wird gemeldet: Das Städtchen Rudnik im Rzeszower Kreise ist am 6. d. M. zum großen Theile abgebrannt. Die Abbrändler leiden große Noth.

— (Ein Rechenkünstler.) hat sich mit Bezug auf die Leistung von Rivierre in der Fernfahrt Bordeaux-Paris der Mühe unterzogen, auszurechnen: 1.) wieviel Umdrehungen das Hinterrad gemacht; 2.) wieviel Touren die Pedale; 3.) wieviel Pedaltritte in der Minute und Stunde und endlich 4.) wieviel Meter in der Secunde

Rivierre, der bekanntlich als Zweiteingelanger für die Strecke 21 Stunden, 18 Minuten, 20 Secunden brauchte zurückgelegt hat? 1.) Umdrehungen: 168.744 für die 591 Kilometer; 2.) Touren der Pedale: 187.820 (beide Beine); 3.) Pedaltritte: 147 in der Minute, 8820 in der Stunde; 4.) 27 Kilometer 800 Meter Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde = 7.70 Meter der Secunde.

— (Hauffe in Havana-Cigarren.) Nach den Nachrichten aus Amerika steht für die nächste Zeit eine starke Hauffe in Havana-Cigarren in Aussicht, welche die Freunde eines guten Krautes sicherlich arg werden wird. Das ist eine Folge der Wirren auf Cuba, namentlich eines Erlasses von General Weyler, daß alle außenstehende Tabak binnen zehn Tagen nach Havana gebracht werden muß, widrigenfalls er confiscirt wird. Das ruiniert vollständig den Handel, da es unmöglich ist, die Ernten so rasch einzubringen, davon abgesehen, daß der Tabak nur Wert bekommt, wenn die großen Cigarrenfirmen auf ihren eigenen Factories verarbeiten lassen können. Die Firma Bock & Co. in Wien hat von ihren 3500 Arbeitern bereits 2000 entlassen, und ähnlich verhält es sich mit den Arbeitern in den übrigen Fabriken. Die nächste Zeit schon muß da die Ware aus Havana ausbleiben, was eine bedeutende Steigerung im Preise der Borräthe um dreißig Prozent bringen. Arme Havana-Raucher! Werden am Ende zu den Akerischen greifen müssen, wie andere gemeinhin Sterbliche. Unser aufrichtiges p. c.

Die ungarische Huldigungs-Feier.

(Original-Telegramme.) Budapest, 8. Juni.

Die Jahreswende der Krönung Sr. Majestät des apostolischen Königs von Ungarn wurde heute durch Festlichkeiten gefeiert, welche an Glanz und Pracht alles bisher Dagewesene weit übertrafen. Die Trauer war für diesen Tag abgelegt worden. Die Stadt hatte sich schon tagvorher auf das festlichste geschmückt, insbesondere glänzend präsentierten sich die Straßen, durch welche sich das Huldigungszug bewegte, und der Huldigungszug bewegte. In beiden Reihen dieser Straßen waren zahlreiche Tribünen errichtet, welche, wie auch die Straßen und die Fenster der Häuser, von einem riesigen Publicum dicht besetzt waren. In sämtlichen Straßen bildeten das Militär, zahlreiche Vereine, Corporationen und die Spalier.

Die Mitglieder des Huldigungszuges versammelten sich schon in früher Morgenstunde auf der Hofwiese in Ofen. Nachdem sich der glänzende Zug gebildet hatte, setzte er sich um 7/9 Uhr vormittags in Bewegung. Voran ritten 6 ungarische Herolde, welche Fanfaren bliesen, sodann die 11 die Landesherren tragenden Herren, hierauf unter Führung des Ministers des Innern die Bänderien sämtlicher Comitatsstädte, endlich die zu Pferde erschienenen Mitglieder der Legislative. Der Zug bewegte sich über die Haupt- und Pabargasse, die neue Serpentine, die St. Georgs- und den Palastplatz in den Hof der königlichen Burg. Beim Eingange der Herrengasse schloffen sich die die auf dem Ferdinandsplatze inzwischen aufgestellten Galawagen dem Zuge an.

Das tausendköpfige Banderium, welches von sämtlichen Comitaten und Städten des Landes gestellt wurde, bot dem Auge ein überaus herrliches Bild. Die in alt-ungarischer Gala gekleideten Mitglieder des Banderiums mit ihren Knappen, welche von Gold, Silber und Edelsteinen besetzt waren, wandern aus kostbarstem Brocat, Sammt- und Seidenstoffen, die herrlichen Pferde in glänzendstem Schmucke die prachtvollen Galawagen, welche dem Banderium in unabsehbarer Reihe folgten, boten einen überwältigenden Anblick. Bei jedem von den Comitaten beigegebenen Banderium trug ein Reiter die prächtig gestickte Fahne des betreffenden Comitats. An der Spitze ritt das Banderium der Hauptstadt Residenzstadt Budapest, demselben folgte das des Comitates, sodann die anderen Bänderien.

Um 9 Uhr langte das Banderium im Hofe der königlichen Burg an. Die Majestäten sowie die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses hatten sich vorher im Salon Ihrer Majestät versammelt und begaben sich nunmehr auf den Balkon und zu den Fenstern, welche auf den Schloßhof führen. Hier hatte sich unter dem Banderium geordnet. Die 11 Träger der Comitatsfahnen und die 89 Träger der Fahnen der Bänderien und Municipien senkten nunmehr als Zeichen der Huldigung dreimal die Fahnen, während das Banderium in die Kufe: «Eljen a király! Es lebe der König! Es lebe der Königin!» ausbrach. Die Majestäten dankten für die begeisterten Ovationen.

Nachdem Se. Majestät das Banderium besichtigt hatte, wobei Allerhöchstselbe wiederholt Ausdruck seiner Anerkennung und Bewunderung über die Begleitung setzte sich das Banderium, welches die Fahnen der Krone, die von der Krönungskirche zu der Sitzung des Reichstages im neuen Parlamentsgebäude

getragen wurde, bildete, in Bewegung. Ihre k. u. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge und Erzherzoginnen fuhren in Galacarossen von Hofburg direct zu der Sitzung in das Parlamentsgebäude.

Um halb 10 Uhr vormittags wurden die Kroninsignien in derselben Weise, wie am 5. Juni, in die königliche Burg und in die Krönungskirche, in den sechs-spännigen Hofgalawagen getragen. Um diese Zeit kamen sechs ungarische Herolde, hinter denselben der Minister des Innern Desider von Perczel zu Pferde, der Führer der Bänderien der Comitate und Städte; die Bänderien der Haupt- und Residenzstadt Budapest und der 89 Municipien des Landes. Diesen folgten zu Pferde 45 Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses, sodann in Galacarossen der königliche Oberinspector Laszvary, der serbische Patriarch Brankovics, der Erzabt Fehér, Bischof von Veszprém, Bischof Meszlenyi, Bischof Bubits, Bischof von Győr, Erzbischof Szászka und Cardinalbischof Schläuchner zwei hauptstädtische Galawagen mit der Deputation der Haupt- und Residenzstadt.

Bei der Krönungskirche schloß sich der Zug mit den Krönungs-Insignien in folgender Reihenfolge an: eine Escadron Husaren, die elf die Landesfahnen führenden Herren zu Pferde, und zwar Graf Andreas Szebeny, Graf Siebenbürgens, Graf Josef von Bulgariens, Graf Beno Csaky von Rumaniens, Graf Emerich Széchenyi von Lodomoniens, Graf Michael von Galiziens, Graf Stefan von Serbiens, Graf Geza von Bosniens, Fürst Nikolaus von Slavoniens, Graf Theodor von Kroatiens, Graf Franz Nádasdy von Dalmatiens, Baron Béla Bay mit der Fahne Ungarns.

Sodann folgte ein Zug der ungarischen Kroninsignien, der sechs-spännige Hofgalawagen mit den Kroninsignien, zu jeder Seite der beiden Wagenschläge drei Escadronen in Gala, sechs ungarische Leibgarden und ein Mann der ungarischen Kronwache mit ihren Nebengeleitern. Vom Kirchthore an bis zum Parlamentsgebäude begleiteten auch die Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest eine Magistratsdeputation den Wagen zu beiden Seiten.

Derselben folgte ein sechs-spänniger Hofgalawagen, in welchem die beiden königlichen Commissäre der zwei Kronhüter sich befanden, sodann die zum Hofgalawagen der Kron-Insignien bestimmten Herren in ihren primas und eine Escadron Husaren, ferner Cardinal Klaus Bazsary in einer sechs-spännigen Kalesche, welchem seine Begleitung in einer vier-spännigen Carosse folgte, endlich die Mitglieder der Deputation, darunter in Galacarossen Ministerpräsident Desider Bánffy und Minister a latere Baron Józsa. Die Galacarossen der Bannerherren, Magnatenhausmitglieder und der Abgeordneten folgten den Schluß des Zuges, welcher sich über den Paradeplatz, durch die Theatergasse, über den Paradeplatz, durch die Tárnok-, Verböczi- und Bärtsolgasse auf die Christinenringstraße, über den Hauptplatz, über die Töröl- und die Primasgasse zur Magaretenbrücke, dann über diese auf den Leopoldsdamm, weiter über den Weiznerboulevard und die Palatingasse zum Parlamentsgebäude bewegte. Die riesige Wegstrecke war von einem nach Hunderten zählenden Publicum dicht besetzt, welches, als die Kroninsignien vorübergeführt wurden, ehrfurchtsvoll die Hauptentblöße und ununterbrochen in enthusiastischen Ovationen ausbrach. Vor dem neuen Parlamentsgebäude waren auf einer Tribüne das diplomatische Corps, mit Ausnahme des serbischen Gesandten, zahlreiche hervorragende ausländische Gäste, die gemeinsamen und österreichischen Minister, Mitglieder des Reichsraths, ferner die Vertreter der ausländischen Kroninsignien aus dem Wagen gehoben und auf demselben Weise, wie am 5. Juni in die Kirche, in den Festsaal getragen. Nachdem sich alles geordnet hatte, wurden Ihre k. u. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge in den Saal auf die hiesfür bestimmten Plätze geleitet, während die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen und Höchsteren Begleitung schon früher auf den Tribünenloge eingenommen hatten. Um 1 Uhr begann die gemeinsame Festsetzung des Reichstages.

Der herrliche neue Palast der Legislative, dessen Bauplan Quaidamm der majestätische Donauströmung entspricht, war heute der Schauplatz jenes hochbedeutenden und aller festlichen Veranstaltungen — die Feier des hundertjährigen Bestandes des ungarischen Staates im Reichsbuche zu verewigen berufen ist. Eine marmorne

Tafel mit der goldenen Inschrift wird Kindern und Kindeskindern fürderhin Zeugnis geben, wie Ungarn die tausendjährige Wende seiner Begründung festlich begangen, wie damals Krone und Nation, sich Eins fühlend, die göttliche Vorsehung gepriesen haben für die dem marianischen Reiche erwiesene Huld. — Eine glänzende Feier, würdig ihres Anlasses, würdig ihres Zweckes. Der Rahmen ebenso herrlich wie das Bild selbst: Das neue Parlamentsgebäude wurde durch diese Feier eingeweiht. Der Platz vor demselben war durch Tribünen flankiert, welche von einem eleganten Publicum besetzt waren. Hinter demselben hatte eine unabsehbare Menschenmenge Aufstellung genommen.

Der Platz selbst war frei gehalten. Auf zwei riesigen Fahnenstangen vor der Feststiege wurden die ungarische und die kroatische Tricolore gehißt. Eine Bewegung geht durch die Menge. Der Zug naht, vom Publicum lebhaft acclamirt. Die Galacarossen und das Banderium der Gesezgebung begeben sich zum Parlament, die übrigen Teilnehmer am Banderium ziehen wieder ab. Während sich der Zug rangiert, besichtigen wir den Schauplatz der Festsetzung.

Durch das große Thor gelangt man zur großen Feststiege, die mit schwedischen Granitssäulen, rothen und Chamois-Marmorssäulen aus Pola und verschiedenen ungarischen Marmorbrücken flankiert ist. Die Decke schmücken drei prachtvolle Gemälde Prof. Voz's: das Wappen Ungarns und zwei allegorische Fresken «Die Unumstößlichkeit des Gesezes» und «Die Verherrlichung der Verfassung».

Bevor man den Festsaal betritt, sieht man auf einem Marmorpfeiler zur linken Hand die Marmorplatte, auf welcher das Millenniumsgesez eingraviert ist. Der Festsaal selbst ist rund, die Decke kuppelförmig, 20 Meter hoch und 20 Meter im Durchmesser. Säulen aus farbigem Marmor tragen die Kuppel; zwischen denselben sieht man auf Postamenten unter Baldachinen 16 ungarische Fürsten in Zinkguß polychrom ausgeführt, oberhalb die Wappen derselben. Reiche Vergoldung und prachtvolle Glasmalerei vollenden das herrliche Bild. Der Marmorboden ist mit Teppichen überzogen. Dem Eingange gegenüber ist eine Estrade errichtet; auf derselben steht ein Postament, welches für die Krone bestimmt ist, ferner die Sitze für die Präsidenten und Schriftführer. Rechts und links von der Estrade sind die Tribünen für die durchlauchtigsten Erzherzoginnen und daneben jene für die Diplomaten errichtet. Auf der Gallerie — wo nur für 96 Personen Platz ist — befinden sich die Mitglieder des österr. Parlamentes, der österr. Delegation und die Mitglieder der Presse.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum Schutze des Edelweiß.) Se. Majestät der Kaiser hat dem vom Landtage der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska beschlossenen Gesezentwurfe, betreffend den Schutz der Edelweißpflanzen, die Allerhöchste Sanction erteilt.

— (Einslösung der Staatsnoten.) Dem Ausweise der Staatsschulden-Control-Commission über den Stand der schwebenden Staatsschuld zu Ende des Monats Mai sind auch Daten über den Stand der Einslösung der Staatsnoten zu Ende des abgelaufenen Monats beigefügt, aus denen die von uns schon vor einiger Zeit constatirte Thatsache hervorgeht, daß die Einslösung des im Geseze zunächst vorgesehenen Betrages von 200 Millionen Gulden nahezu zur Gänze vollzogen ist. Nach officiellen Mittheilungen der Staatsschulden-Control-Commission sind nämlich bis Ende Mai 1896 eingelöste Staatsnoten zu fl. 1, fl. 5 und fl. 50 im Gesamtbetrage von fl. 192,648.983 nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame Kosten einzulösenden Betrage der schwebenden Schuld in Staatsnoten von 312 Millionen Gulden als getilgt abgeschrieben worden. Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld in Staatsnoten betrug daher mit Ende Mai 119,351.017 fl. Insbesondere waren von den einberufenen Staatsnoten zu Einem Gulden, bis Ende Mai 1896 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 56,982.433 fl., wonach mit Ende Mai 1896 im Umlaufe verblieben 900.928 fl.

— (Reichsrathsabgeordneter Canonicus Karl Klun.) Gestern kam aus Budapest die erschütternde Trauernachricht, daß der Reichsraths- und Landtagsabgeordnete Canonicus Karl Klun, der als Mitglied der österreichischen Reichsraths-Delegation in der ungarischen Hauptstadt weilte, gegen halb 1 Uhr nachts plötzlich verstorben ist. Canonicus Klun, der ein Alter von 55 Jahren erreichte, nahm vom Jahre 1873 an regen Antheil am politischen Leben, war ein Mitgründer des «Slovenec» und mehrere Jahre als Redacteur dieses Blattes thätig. Im Jahre 1876 wurde Canonicus Klun in den Saibacher Gemeinderath, im Jahre 1877 als Abgeordneter der Landgemeinden Krainburg, Neumarkt, Bad gewählt, die er bis zu den letzten Wahlen vertrat, bei denen er als Abgeordneter der Landgemeinden Gottschee,

Reifnitz, Großlaschitz herborgieng. In den Reichsrath ward Canonicus Klun im Jahre 1879 von den Landgemeinden Umgebung Saibach, Pittai, Reifnitz in den Reichsrath gewählt, dem er seit jener Zeit ununterbrochen angehörte. Canonicus Klun war eine allgemein gekannte, angesehene und geachtete Persönlichkeit. Wie verlautet, wird die irdische Hülle des Verstorbenen nach Saibach überführt und hier zur ewigen Ruhe gebettet werden.

— (Zur Krankenbewegung.) Im hiesigen Landeskrankenhause wurden im abgelaufenen Monate 272 männliche und 241 weibliche, zusammen daher 513 Kranke aufgenommen. Mit Hinzurechnung der vom Monate April in der Anstalt Verbliebenen wurden im Monate Mai dortselbst im ganzen 856 Kranke behandelt, von denen 335 geheilt, 106 gebeeft und 35 transferirt wurden; 22 mußten als ungeheilt entlassen werden, während 26 gestorben sind. Mit Beginn d. M. verblieben daher 332 Kranke, und zwar 164 männliche und 168 weibliche, im Landespitale.

— (Personalmeldungen.) Zum Obmann der Sanitäts-Districtsvertretung Kieg, Bezirk Gottschee, wurde Herr Johann Reisch, Besitzer in Kieg, und zu dessen Stellvertreter Herr Johann Springer, Besitzer in Hinterberg, gewählt.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in einigen Ortschaften der Gemeinde Kofel, Bezirk Gottschee, 18 Kinder an Scharlach, von denen bisher 5 gestorben sind. Alle sanitätspolizeilichen Maßregeln wurden eingeleitet und einstweilen auch die Schule geschlossen. — Aus Adelsberg geht uns die Nachricht zu, daß dortselbst im vergangenen und im laufenden Monate die Scharlachkrankheit auftrat und bisher drei Opfer forderte. Es erkrankten ein Weib und 29 Kinder, das Weib und 11 Kinder sind bereits genesen, während 15 noch in ärztlicher Behandlung stehen. Im ganzen ist der Krankheitscharakter ein gutartiger, und wurde, da die Kranken streng isolirt sind, vorläufig von der Schulsperre Umgang genommen.

— (Unterhaltungs-Abend.) Wie bereits gemeldet, veranstaltete Frau Dr. Fanny Tabcar den Mitwirkenden bei den Wohlthätigkeits-Vorstellungen zum Danke Samstag abends auf der Schießstätte in Rosenbach einen Unterhaltungsabend. Derselbe war trotz der ungünstigen Witterung so zahlreich besucht, daß die festlich geschmückten Localitäten die erschienenen Gäste kaum fassen konnten. Die Festgeberin machte in liebenswürdiger Weise die Honneurs und es entwickelte sich bei Musik und Tanz eine ungemein animierte Geselligkeit. Erst in vorgerückter Stunde endete das frohliche Fest.

— (Zur Bauthätigkeit.) Die behördliche Bewilligung erhielten zum Baue dreistöckiger Häuser auf dem Congressplatze Herr Josef Gerber und Frau Fanni Gestrin. Im Hofe des «Josefinum» wurde eine geräumige Kapelle errichtet. In der Spitalgasse nahm die krainische Baugesellschaft den Wiederaufbau des Ravnitar'schen Hauses in Angriff, während in derselben Gasse das Rordin'sche Haus abgetragen wurde. Eine besondere Bauthätigkeit entwickelt sich in letzterer Zeit in Udmat und an der Martinsstraße. Wir behalten uns vor, demnächst einiges über den Bau von Zinshäusern mit billigen Wohnungen anzubringen. So viele Vorschläge zur Beseitigung der Wohnungsnoth schon gemacht wurden, es geschieht doch viel zu wenig, um für die armen Volksclassen gesunde und bequeme Wohnungen zu schaffen und doch sollte gerade jetzt dafür gesorgt werden.

— (Die Liebe zum Vater.) Aus Villach wird der «Klagenfurter Zeitung» geschrieben: «Ein Unglück kommt selten allein.» Dies erfuhr die bedauernswerte Witwe des vor kurzem verstorbenen Herrn Betriebsdirectors von Scala, deren schon erwachsene Tochter ob des unerseßlichen Verlustes ihres Vaters, an dem sie mit unendlicher Liebe hing, geistesgestört wurde. Dieser traurige Vorfall ruft hier allseitiges Bedauern hervor.

— (R. k. österreichische Staatsbahnen.) Die bisher nur für den Personen-, beschränkten Gepäck- und Wagenladungsgüter-Berkehr eingerichtete Haltestelle Bohm der Strecke Plan-Tachau wurde am 1. Juni 1896 auch für den Eilgut- und Frachtstückgut-Berkehr mit der Beschränkung eröffnet, daß daselbst nur Eil- und Frachtgüter bis zum Maximalgewichte von 200 Kilogramm per Colli, mit Ausschluß von Fuhrwerken, lebenden Thieren und explosiven Gütern, zur Auf- und Abgabe gebracht werden können, wenn das Auf-, beziehungsweise Abgeben dieser Güter durch die Parteien besorgt wird.

— (Confiscation.) Seitens der k. k. Staatsanwaltschaft in Triest wurden nach § 303 St. G. nachstehende ausländische, nicht periodische Druckchriften mit Beschlag belegt: 1.) «Gründet Vereine zur Volksaufklärung über den Ultramontanismus» von H. Wernburg, Druck und Verlag von Richard Hahn (H. Otto) in Leipzig. 2.) «Ein Beitrag zur Volksaufklärung über den Vaticanismus und die socialdemokratische Lehre» von H. Wernburg, Druck und Verlag von D. W. Wiemann in Barmen.

— (Das Denkmal für einen Abgestürzten.) Es geschieht wohl äußerst selten, daß einem abgestürzten Touristen in seiner Vaterstadt ein Denkmal gesetzt wird. Es erreichte im vorigen Jahre be-

deutendes Aufsehen und große Theilnahme, als man den Leichnam des Realschulprofessors Alois Schmidt fand, der führerlos eine Partie auf den Triglav unternommen hatte und abgestürzt war. Professor Schmidt war ein berühmter Tourist und seit langer Zeit Obmann des Erzgebirgsvereines. Dieser Verein beschloß unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücksfalles, dem Abgestürzten in seiner Vaterstadt Komotau ein Denkmal zu errichten. Das Denkmal wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein und dann nach Komotau überführt werden, woselbst es in überaus romantischer Gegend, vor der «Grundmühle», von bewaldetem Hintergrund umgeben, aufgestellt werden wird.

— (Congress.) Am 28. September bis 4. October 1896 findet zu Clermont Ferrand der internationale Congress für Hydrologie, Klimatologie und Geologie statt. Hierauf werden alle ärztlichen und pharmaceutischen Kreise sowie überhaupt alle Persönlichkeiten, welche sich mit dem Studium der Klimatologie, Hydrologie und Geologie befassen, aufmerksam gemacht. Mittheilungen oder Anfragen um Auskünfte sind an den Generalsecretär M. le Docteur E. Fredet à Royat (Puy de Dôme) und Beitrittserklärungen entweder an den Trésorier du Congrès, M. O. Doin, libraire-éditeur, à Paris, place de l'Odéon 8, oder an den Trésorier adjoint, M. Charles, Bruyant, Professeur suppléant à l'Ecole de Médecine, rue Gautier-de Bianzat à Clermont-Ferrand zu richten. Den Beitrittserklärungen ist der Mitgliedsbeitrag von 20 Francs beizuschließen, bezw. dieser Betrag mittelst Postanweisung einzusenden. Die Persönlichkeiten, welche an dem Congress theilnehmen, sind der Landesregierung bis letzten August d. J. bekanntzugeben.

— (Unglücksfall.) Am 1. Juni l. J. mittags kam der 12 Jahre alte Besitzersohn Johann Sorl aus Selo bei Sairach, Gerichtsbezirk Fria, in die Mühle des Jakob Poljanskel mit einem Säcken Gerste. Da jedoch letzterer mit sämtlichen Hausleuten beim Mittagessen weilte, benützte Sorl die Gelegenheit, um die Mühlräder zu besichtigen. Bei dieser Besichtigung gelangte Sorl durch eine Oeffnung zu einem Rade, betastete es wahrscheinlich, wurde von demselben erfaßt und zwischen zwei Räder geschleudert. Als Poljanskel nach dem Mittagessen in die Mühle kam, fand er den Sorl todt zwischen den Rädern liegen.

— (Circus Guillaume.) Die gestrige, gut besuchte Vorstellung brachte unter dem Beifalle des Publicums mehrere erfolgreiche Novitäten. Große Anerkennung fand die Directrice, eine ausgezeichnete Künstlerin, als Damen-Jockey. Heute findet eine Galavorstellung mit einer großen Schlußpantomime statt. Der kühne, beliebte Jockey Herr Ernest Ernesto hat morgen sein Benefiz; bei dieser Gelegenheit wird er einige neue, überraschende Reiterstücke ausführen.

— (Bom Radfahrersport.) Die Frage, ob auch sehr gewichtige und wohlbeleibte Personen den Sport erkennen und betreiben können, beantwortete das Beispiel eines Herrn vom Grazer Radfahrer-Club, der 156 Kilogramm wiegt und zu den eifrigsten Straßensfahrern im Club zählt. Eine andere Frage, bis zu welchem Lebensalter man noch das Radfahren lernend üben kann, erlebte die Nachricht, dass in Frankreich der 60jährige Herr Rouffet 591 Kilometer in 51 Stunden 20 Min. bewältigte. Um in der Reihe unserer heutigen Miscellen fortzufahren, berichten wir aus der Sportwelt noch Folgendes: Das Damensfahren erfreut sich immer mehr des allgemeinen Beifalles; in Florenz erhielt beim Blumen-corsico die Baronin Della Perna den ersten Preis für ihr elegantes, sicheres Fahren und die reizende Schmückung ihres Rades. Der Protest gegen Berger löste sich in Wohlgefallen auf; er hatte wohl auf einer Controlstation sich zu unterschreiben vergessen, aber die anwesenden Zeugen bestätigten seine richtige Durchfahrt. Der französische Kriegsminister Willot lernt Radfahren; man glaubt darin ein Zeichen zu erblicken, dass das Militärradfahren in Frankreich im großen Maßstabe betrieben werden soll. In Rußland ist Graf Gaetan von Miklau eifrig mit der Organisation der Fernfahrt Moskau-St. Petersburg beschäftigt, zu welcher der russische Thronfolger den ersten Preis spendet hat. Sehr angenehm empfindet der Radfahrer in Rußland die befürchtete Bezeichnung der Entfernungen auf den Kilometersteinen, besser gesagt Werksäulen; dieselben sind meist Holzpfähle und tragen eine getheilte Tafel mit vier Zahlen, z. B.

9 11 das heißt 9 Kilometer zum nächsten Ort, 11 vom 103 38 letzten Ort; 103 zur nächsten größeren Stadt, 38 von der letzten größeren Stadt entfernt steht diese Werksäule. In England rathen jetzt berühmte Musiklehrer ihren Schülern das Radfahren als ein Hilfsmittel an, ihre Stimmittel zu verbessern. Eine der besten Lehrkräften in London, Madame Marian Beltrino, hielt kürzlich in der St. James-Hall eine Vorlesung über das Singen und Radfahren und stellte auf Grund ihrer Beobachtung die Theorie auf, dass sich beide Beschäftigungen gegenseitig unterstützen; auch führte sie zum Beweise einige ihrer besten Schülerinnen vor, welche auf ihren Rath das Radfahren angefangen und dadurch im Athemholen bedeutend gewonnen hatten, so dass die Stimmen an Kraft und Ausdauer überraschende Resultate aufwiesen.

Am 28. Juni, Sonntags, findet in Paris das berühmte Rennen um den Bal d'or statt. Die derzeit jüngste Rennbahn ist bei Dremerhaven erbaut worden; sie ist 400 m lang, am Ziel 8 m breit, die Curvenhöhe beträgt 3.35 m. Der ausgeschüttete Sandboden ist mit Cementplatten belegt, welche gitterförmig gerippt sind, um ein Ausgleiten der Räder zu verhüten. An der innern Seite der Bahn läuft ein 1 1/2 m breites Band, die sogenannte «Verme», welche bei etwaigen Stürzen der Fahrer an den Curven den Sturz abschwächen soll. Um nun auch aus unseren Gegenden etwas zu erzählen, geben wir bekannt, dass der Gbrzer Cyclist-Club sein zehnjähriges Stiftungsfest am 21. Juni abhalten wird und dass am vorletzten Sonntage bei Laibach ein Wettfahren abgehalten worden ist, bei dem Eigenthümlichkeiten unterliefen. Das Rennen führte den Namen «Laibach-Oberlaibach»-Rennen. Seit Bestand des Sportes in Krain dürfen gültige Rennen nur von den beiden Clubs oder den zwei Gaubändern ausgeschrieben und geleitet werden; diesmal hatte es ein Privatmann ohne Zuziehung einer der Sportkörperschaften gethan. Alle bisherigen Rennen der beiden Clubs spielten sich erfreulicherweise in strengster sportlicher Ordnung ab und erzielten schöne, ehrenvolle Erfolge; aber von solchen Privatveranstaltungen von Sportfreunden wünschen wir verschont zu bleiben, da sonst das Ansehen des Sportes darunter leidet. Ein ähnliches Wettfahren wurde bei Mautern in Oberösterreich abgehalten, und die Clubs in Binz hatten sich auch dagegen ablehnend verhalten. C-I.

Neueste Nachrichten.

Die ungarische Guldigungsfeier.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 8. Juni.

Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Josef und Josef August sowie die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Clotilde, Augusta, Maria Dorothea und Elisabeth besichtigten gestern die Kroninsignien. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich nahm gestern die Marine-Abtheilung der Ausstellung in Augenschein. Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth besichtigten gestern die Ausstellung sowie «Des - Budavar» und verweilten zwei Stunden daselbst. Die Gemahlin des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni besichtigte gestern in Begleitung mehrerer Damen der ungarischen Aristokratie und des Grafen Albert Apponyi die Ausstellung.

Se. Majestät der Kaiser begnadigte 149 wegen politischer Verbrechen, wegen Beleidigung des Monarchen, des Herrscherhauses und wegen Gesetzverletzung, begangen aus Unbedachtsamkeit, Elend oder Leidenschafts-ausbruch, Verurtheilte.

Nach der Festsetzung begaben sich die Mitglieder beider Häuser des Reichstages in die Hofburg, wo Szilagyi eine Ansprache an Ihre Majestäten hielt, worauf Se. Majestät in huldvollster Weise erwiderte.

Abends veranstaltete die Bevölkerung eine spontane Beleuchtung. Die Ausstellung war gestern von über 100.000 Menschen besucht. Aus dem ganzen Lande laufen Meldungen ein, dass der Jahrestag der Krönung feierlich begangen ward.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramme.)

London, 8. Juni. Reuters Office meldet aus Kairo: Das Urtheil des gemischten Gerichtshofes gegen die ägyptische Regierung und gegen die vier Commissäre der Staatsschuldencaffe erklärte, dass die Gewährung eines Vorschusses für die Nilexpedition aus den Reservefonds eine Verletzung der bestehenden Verordnungen sei. Die Regierung wird verurtheilt, die ausgezahlte Summe mit 5 Procent Zinsen zurückzuerstatten sowie die Kosten des Processes zu tragen.

Athen, 8. Juni. Bei dem vorgestern zwischen den türkischen Truppen und den Insurgenten stattgehabten Zusammenstoße siegten die Christen und nahmen vier Kanonen und 200 Martini-Gewehre weg. Beiderseits waren große Verluste.

Constantinopel, 8. Juni. Die alarmierenden Darstellungen über die Lage auf Kreta entbehren der Begründung.

Telegramme.

Wien, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Der russische Bot-schafter Graf Kapnist ist heute aus Moskau zurück-gekehrt.

Wien, 9. Juni. (Orig.-Tel.) [Wiener-Zeitung.] Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Oberbezirksarzte Dr. Franz Zupanc in Laibach den Titel und Charakter eines Sanitätsinspectors. Der Herr Ministerpräsident ernannte zu Oberbezirksärzten die Bezirksärzte Dr. Ignaz Paulic in Littai, Dr. Anton Winter in Stein und Dr. Franz Zupanc in Laibach.

Triest, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Der Doyddampfer «Vorwärts» ist heute um 10 Uhr vormittags von

Constantinopel hier eingetroffen. An Bord des Dampfers befand sich die Kaiserin-Witwe Friedrich mit Begleitung. Die Kaiserin-Witwe besuchte Miramar und wird mittags per Bahn nach Italien abreisen.

Berlin, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Der Handelsvertrag mit Japan wurde in zweiter Lesung angenommen.

Rom, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Die «Agenzia Sarda» meldet aus Asmara: Das Verhör in dem Prozess Barateri wurde gestern beendet. Es wurden noch sieben andere Officiere als Zeugen vernommen. Barateri verlas viele Documente aus dem Grundsatz um den Eindruck zu bekämpfen, den die seitens Anklage beim Verhör zur Verlesung gebrachten Documente gemacht hatten.

Paris, 8. Juni. (Orig.-Tel.) [Kammer.] Simon interpellirte vor einem gut besetzten Hause über die jüngste Präfectenbewegung und fügte hinzu, «das binet werde von der Rechten unterstützt, aber die Kraft, die sie dem Socialismus dankt. Man werde ihm oder gegen ihn regieren müssen. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Die Kammer votirte 318 gegen 238 Stimmen der Regierung das Vertrauen.

Paris, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Der Municipalsenat votierte 10.000 Francs zugunsten der Opfer der Moskauer Katastrophe.

Paris, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Jules Simon um 11 Uhr 40 Minuten vormittags gestorben. Simon wurde am 31. December 1814 in Lorient geboren und war frühzeitig wissenschaftlich, insbesondere auf dem Gebiete der Philosophie, thätig. 1848 wurde er in die constituierende Versammlung gewählt. 1859 und 1869 wurde er vom achten Arrondissement als Oppositions-Candidat in den gesetzgebenden Körper entsendet. Nach dem 4. September 1870 wurde er Mitglied der Regierung der nationalen Verttheidigung. Bei den Wahlen vom 8. Februar 1871 abernahm er als Abgeordneter gewählt, erhielt er die Ehrens-Präsidentenschaft des Unterrichts-Parlamentes, das er durch zwei Jahre inne hatte. Im Jahre 1872 wurde er in den Senat berufen und gleichzeitig Mitglied der französischen Akademie. 1876 bis 1877 stand er dann an der Spitze des Cabinets, welches vom Ministerium Broglie abgelöst wurde. Er veröffentlichte er das Werk: «Le gouvernement de M. Thiers».)

Barcelona, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Ueber ein Bombenattentat in Barcelona wird gemeldet. Die Allerheiligste wurde eben vorübergetragen, Bombe platzte. Die Mehrzahl der Personen, die den Knien. 5 Personen wurden sofort getödtet. Die Polizei ließ die an der Straße befindlichen Geschäfte schließen und niemanden dieselben verlassen. Der Präfect und der Bürgermeister hielten den Despujols, den Belagerungszustand zu proclamiren. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Polizeichef begab sich nach dem anarcho-socialistischen Club der Fuhrleute, um niemanden dort, obwohl der Club jeden Sonntag besucht ist. Der Anblick des Schauplatzes der Katastrophe ist ein furchtbarer. Abgerissene Glieder, Schädelfragmente liegen auf allen Seiten. Man fürchtet, die Zahl der Verwundeten sei höher, als bisher bekannt. Man glaubt, dass die Bombe die jüngsten Attentate vom Balkon eines Mietshauses geschleudert wurde. Die Bombe ist nach dem Zeugnis Drisini construirt. Das Attentat soll gegen General Despujols, welcher die Fahne vor dem Baldachin trug, gerichtet gewesen sein. Die Jiffer Todten wird mit 8, jene der Verwundeten mit 10 angegeben. Alle Opfer gehören der ärmeren Bevölkerung an. Die Panik ist eine ungeheure. Man hofft, dass die Urheber des Attentates baldigst ermittelt werden. Mehrere bekannte Anarchisten wurden verhaftet.

London, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Die britische Flotte macht griff am 6. d. M. mit Maxim-Geschützen wenige Meilen von Buluwayo entfernte Lager Matabele an und schlug den Feind vollständig. Matabele verloren 150, die Engländer drei Tödteten.

Moskau, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Gestern abends sind die Kaiserin-Witwe und die Großfürstin Maria Alexandrowitsch, Alexander Alexandrowitsch, Diga Michailowitsch sowie die Großfürstinnen Olga androna und Xenia nach Petersburg abgereist. Um 10 Uhr 10 Minuten abends reiste das Kaiserpaar mit Begleitung des Großfürsten Sergej und der Großfürstin Elisabeth nach dem dem Großfürsten gehörigen Schlosse Klinkoje ab.

Constantinopel, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Die serbischen Gesandtschaft und eine französische Delegation vom Badeorte in Jelova, zwei Stunden von Marmara-See, von einer Räuberbande überfallen. Der die Damen begleitende Mann wurde getödtet, die übrigen fünf Tagen 1000 Pfund Lösegeld zu erfrachten. Pforte ordnete die nöthigen Maßregeln an.

Teheran, 8. Juni. (Orig.-Tel.) Heute fand die Inthronisation des Schach statt.

